

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 270

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 11 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 18. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungchen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden ein Antrag zur Nothilfe für das durch Wassernot geschädigte Schlesien und ein Antrag zur Spende von zwei Millionen Mark an die im Alsbürger Kohlenrevier betroffenen Bergarbeiterfamilien angenommen.

* Die deutsche Außenhandelsbilanz weist für den Monat Oktober eine starke Steigerung des Imports und des Exports aus.

* Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichstagsabgeordnete Dr. Scholz, den Vorsitz der Deutschen Volkspartei wegen Krankheit niederzulegen. An seine Stelle würde wahrscheinlich der Abgeordnete Dingeldey treten.

* Das Flugschiff „Do X“ ist in Bordeaux glatt gelandet.

Es war einmal . . .

Es war einmal eine Konferenz, auf der sehr viel von einer „Gesamtliquidation des Krieges“ gesprochen und vieles demgemäß beschlossen wurde, auf der man sozusagen eine „neue Ära der Nachkriegsgeschichte“ eingeläutet hat. Wenigstens hieß es so. Auch der französische Ministerpräsident Tardieu läutete mit. Das war in der allen Deutschen nur allzu wohlbekannten Stadt den Haag geschehen. Frankreichs Außenminister Briand freilich hielt sich dabei stark zurück; denn man hatte es ihm in einflussreichen politischen Kreisen seines Landes schon arg verdacht, daß er seit Jahren laut und eifrig die Glorie von Locarno geläutet hatte. Auch diese Gegner hat er jetzt zu beruhigen versucht, indem er in seiner Rede über die französische Außenpolitik vor einigen Tagen erklärte, „wer den Vertrag von Locarno kenne, der dürfe ihn nicht angreifen, weil er in Wirklichkeit nichts anderes sei als die Konsolidierung des Versailler Vertrages“. In Deutschland war man bisher hierüber recht anderer Meinung!

Aber es war einmal eine andere Konferenz, auf der eine Petition von 150.000 Saarländern vorgebracht wurde; sie erklärten, daß das ganze Saargebiet den Anschluß an Frankreich und die Trennung von Deutschland wünsche. Das geschah auf der Versailler Konferenz 1919; aber vergeblich versuchte Clemenceau, mittels dieser „Volksabstimmung“ die anderen Alliierten zur Einverleibung des Saarlandes zu bestimmen. Die „Petition“ war eine große Fälschung; ihr Vater war der damalige Geheime und Berater Clemenceaus und heutige französische Ministerpräsident Tardieu. In Deutschland sollte man daran denken, wenn man nun fast überrascht ist von den Ausführungen Tardiens in der französischen Deputiertenkammer.

Was aus dieser Rede sprach, war weltweit entfernt von dem „Geist des Friedens und der Versöhnung“, der angeblich so große Fortschritte gemacht hat. Das war — mit brutaler Deutlichkeit ausgesprochen — der U n g e i s t d e r G e w a l t und des Bösen auf den Buchstaben von Versailles. Doch nur, soweit in ihm dem deutschen Volke Verpflichtungen auferlegt sind. Und da öffnet sich ein geradezu grotesker Gegensatz zwischen Tardieu und seinem Außenminister. Erst hört man aus Briands Mund die Feststellung, der Artikel 19 des Völkerbundpakt, „erlaube das Studium gewisser Fragen“. Der Revision bestehender Friedensverträge nämlich, wenn diese den Frieden in der Welt bedrohen. „Und man könne einem Lande das Recht nicht absprechen, dieses Studium vorzunehmen.“ Doch, „man“ tut es. Der Chef des Kabinetts nämlich, dem Briand angehört, Tardieu, tut es. „Niemand hat 1919 daran gedacht, den Artikel 19 überhaupt zum Instrument der Vertragsrevision zu machen; da nun Artikel 19 für den von Deutschland angestrebten Zweck gar nicht bestimmt ist . . ., so müssen diejenigen, die sich seiner bedienen wollen, Mißtrauen und Zweifel erregen.“ Wer von den beiden gibt nun die offizielle Ansicht Frankreichs wieder? Die Antwort hierauf ist ja naheliegend, — auch wenn Briand feierlich erklärt, er befinde sich mit seiner politischen Haltung, mit seinen Erklärungen in vollkommener Übereinstimmung mit Tardieu und den anderen Kabinettsmitgliedern. Und Deutschland wird auch wissen, wie die Antwort lautet.

Es war einmal ein französischer Außenminister, der sprach in Genf über das Verhältnis Deutschlands und Frankreichs das wünschende Wort: „Fort mit den Kanonen! Fort mit den Bajonetten!“ Das war Briand. Man hat ihm in bestimmten deutschen Kreisen den Vorwurf gemacht, er treibe eine „Politik des Friedens“ nur mit — Worten. Auch er hatte eifrig an den Bestimmungen des Versailler Diktats und seine pan-europäischen Pläne seien nichts anderes als von der Absicht diktiert, den Versailler Vertrag noch einmal zu konsolidieren, gleichzeitig die darin festgelegte tatsächliche Herrschaft Frankreichs in Europa zu sichern. Mag er dieses Ziel haben, mag er grundsätzlicher Pazifist — allerdings vor allem französischer Staatsmann — sein, so müssen wir Deutsche doch wohl seinem Wort, „Frankreich habe alles Interesse daran, die Friedensstimmung in Deutschland zu fördern“, mit der Frage begegnen, wo und wie denn Frankreich jemals nun praktisch diesem „Interesse“ gedient habe? Und ob es „die Friedensstimmung in Deutschland fördern“ heißt, wenn der französische Ministerpräsident brutal erklärt, „die territorialen Fragen“ — also eine Revision der Versailler Grenzbeziehungen — „aufzuwerfen, bedeutet den Krieg, und wenn man den Krieg will, soll man es sagen“. Oder wenn er in gewiß unbeabsichtigter Ironisierung des Genfer Briand-Bories die Abrüstung zwar über Deutschland unabänderlich verhängt und gewahrt wissen will, uns sogar vorwirft, unsere hierauf bezüglichen Verpflichtungen noch nicht restlos erfüllt zu haben, — aber

Pilsudski wollte Mehrheit erzwingen

Die Wahlen in Polen.

Gewaltmaßnahmen der Regierung.

Im September dieses Jahres wurden in Polen der Sejm (polnische Abgeordnetenkammer) und der Senat aufgelöst. Jetzt fanden die Neuwahlen zum Sejm statt, denen in einer Woche die Senatswahlen folgen. Die von der Regierung für die Wahlen ausgegebene Lösung lautet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eine parlamentarische Mehrheit zu erzwingen. So sind denn von der Regierung bzw. von dem in Wirklichkeit allein bestimmenden Marschall Pilsudski, gegen dessen Diktaturgefühle sich die in der Überzahl befindliche Opposition des Sejms richtete, Gewaltmaßnahmen vorgenommen worden, wie sie bisher in Europa wohl noch nie dagewesen sind. Sie bilden offenen Hohn auf das verfassungsmäßige Recht und in einer öffentlichen Versammlung durfte der Minister des Innern, Sladkowski, erklären, er habe seine Beamten aufgefordert, dafür zu sorgen, daß überall unbedingt die Kandidaten Pilsudskis gewählt werden. Das haben die Beamten in volstem Umfang getan.

Das begann damit, daß man 80 bisherige oppositionelle Abgeordnete in den Kerker warf, ihnen 4000 Vertrauensleute der oppositionellen Parteien nachschickte, wo sie noch schmachteten. Von den 21 angemeldeten Staatslisten wurden nur 15 zugelassen, die übrigen unter verschiedenen Vorwänden für ungültig erklärt. Auch ein großer Teil der in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Wahllisten wurde gestrichen. Alle widerstrebenden Zeitungen verbot man, die Justiz verweigerte vollständig auf Befehl des Militärregiments. In dem deutschgesinnten Ostoberschlesien, das nach dem Frieden von Versailles an Polen fiel, erreichten die unerhörten Zustände ihren Höhepunkt. Polnische Sendlinge und Böbelhaufen gingen mit Waffen und Mißhandlungen gegen die deutsche Bevölkerung vor, um jede Stimme des Widerstandes gegen Pilsudski zu ersticken.

bestreitet, daß aus der Einleitung zum Teil 5 des Versailler Vertrages irgendwelche Verpflichtungen der Alliierten zu entnehmen seien, selbst abzurufen. Wie Deutschland dies behauptete. Freilich — der englische Außenminister Henderson hat es kürzlich in Genf sogar mit überaus scharfen Worten behauptet und — Briand hat dem zugestimmt. Es war einmal . . .

Chamade Briands oder Fanfare Tardiens, friedlich-versöhnliche Hirtenschalmei oder Kriegsdrumme der Gewalt, Geist der Verständigung, der endlichen Überwindung des Krieges oder Ungeist des Buchstabens von Versailles Deutschland gegenüber, kurz: Briand oder Tardieu — „das ist hier die Frage“. Ist's aber wirklich und überhaupt noch eine „Frage“?

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Länderlandwirtschaftsminister in Berlin.

Die Landwirtschaftsminister der Länder werden Ende November oder Anfang Dezember in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Schiele zu einer Konferenz zusammentreten, in der die allgemeinen Richtlinien für die Landwirtschaftspolitik des nächsten Jahres aufgestellt werden sollen. Man wird auch die inzwischen erzielten Ergebnisse der Preisentzugsaktion und die auf diesem Gebiet möglichen Maßnahmen besprechen. In erster Linie dient die Aussprache einer Verständigung über die im Etat des Reichsernährungsministeriums angeforderten Mittel.

Der Anleihebedarf der Gemeinden.

Die Vorsitzenden und die Geschäftsführer der Kreditausschüsse der Landes- und Provinzialstädteverbände waren unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, in Berlin versammelt. Es kam zum Ausdruck, daß nach wie vor allergrößte Zurückhaltung in der Anleiheaufnahme der leitende Gesichtspunkt für die Arbeit der Kreditausschüsse ist. Die Reichs- und Staatsbehörden müßten in ihren Anforderungen und Anregungen hinsichtlich kommunaler Bauten der Finanzlage der Gemeinde gegenüber Zurückhaltung üben. Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der vor der vielfach empfohlenen Aufnahme von Festsitzanleihen oder Überbrückungskrediten gewarnt wird, da solche Maßnahmen die Schwierigkeiten der Gemeindefinanzen nur verschärfen würden.

Rücktrittsgerüchte um Dr. Scholz.

Gerüchten zufolge soll Dr. Scholz, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, in einem Schreiben an die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei seinen Rücktritt von dem Parteivorstand angekündigt haben. Der stellvertretende Parteivorstand Dr. Dingeldey ist unterwegs, um mit dem in der Schweiz weilenden Dr. Scholz die Vorbereitungen für die Tagung des Zentralvorstandes der D. V. P. am 30. November und 1. Dezember zu besprechen, da es noch nicht sicher ist, ob Dr. Scholz zu diesem Zeitpunkt wieder nach Berlin zurückgekehrt

Die Zusammensetzung des Parlaments.

So rechnete man damit, daß die bisherige Zusammensetzung des Sejms sich stark zugunsten des Regierungsblochs verschob, diesem vielleicht gar die absolute Mehrheit von 223 von den insgesamt 444 Sejmsitzen brachte, nachdem die Opposition durch den Terror der Regierung bisher bereits insgesamt etwa 130 Sitze eingebüßt haben dürfte.

Zu Vergleichszwecken sei im nachstehenden das Kräfteverhältnis im Sejm auf Grund der Wahlen von 1928 angeführt: Regierungsbloß 122 Mandate; Nationaldemokraten 37 Mandate; Zentrolen, Verband zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes, bestehend aus Polnische Sozialistische Partei 63 Mandate (mit zwei deutschen Sozialisten); Bauernpartei „Wyzwolenie“ 40 Mandate; Bauernpartei „Plast“ 21 Mandate, Bauernpartei-Stronnicwo Chlopskie 26 Mandate, Nationale Arbeiterpartei 14 Mandate; Ukrainisch-weißrussischer Wahlblock, bestehend aus Unbopartei 25 Mandate, Ukrainische Sozialradikale Partei 8 Mandate, Weißrussischer Block 4 Mandate, Deutscher Wahlblock 19 Mandate; Nationaljüdischer Block in Galizien, Block zur Verteidigung der Rechte der jüdischen nationalen Minderheit in Polen, Allgemeiner jüdischer Wirtschaftsblock 13 Mandate; Katholischer Wahlblock (Christliche Demokraten) 15 Mandate. Zu diesen Listen kamen hinzu auf der einen Seite die der Pilsudski-Sozialisten und der pilsudskifreundlich eingestellten Bauernpartei, auf der anderen Seite die der jüdischen Arbeiterpartei, der Ukrainischen Sozialdemokraten, der russischen Bauernorganisation und der monarchistischen Organisation aller Stände.

Änderung der Verfassung

war bereits die Lösung des Regierungslagers bei den Wahlen von 1928, die der Regierung aber trotz verschiedener Machenschaften keine Mehrheit brachten. Die Mehrheit hatte die Opposition inne, die sich, je mehr der Sejm von der Regierung und dem Regierungsbloß mutwillig herausgefordert wurde, desto geschlossener und feindseliger zur Regierung und zu Pilsudski stellte. Die Durchführung der Pläne Pilsudskis (die er jetzt mit einem willfährigen Sejm versuchen will), wurde dadurch immer mehr in Frage gestellt.

sein wird. Dr. Scholz hält sich bekanntlich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in der Schweiz auf. — Wie weiter verlautet, hat Dr. Scholz an seinen Stellvertreter Dingeldey aus Locarno ein Schreiben gerichtet, in dem er der Auffassung Ausdruck gibt, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Niederlegung der Parteiführergeschäfte für geboten halte.

Ablehnung der Bürger- und der Biersteuer in München.

In der entscheidenden Beratung im Münchener Stadtrat über die Abdeckung des Haushaltsfehlbetrages wurde die Bürgersteuer mit 26 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde auch die Erhöhung der Biersteuer mit 40 gegen 6 Stimmen. Ferner wurde abgelehnt die Erhöhung der Feuersteuergabe mit 33 gegen 14 Stimmen. Der Stadtrat erwartet von der Reichsregierung, daß sie eine Änderung der innen- und außenpolitischen Lage herbeizuführen bestrebt sei. Nach dem Ergebnis der Abstimmung verbleibt im Haushalt ein Restfehlbetrag von 1.097 Millionen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichskanzler hat die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Weisbach, Müller, Hilferding und Herz zu einer Besprechung über die Aussichten der parlamentarischen Behandlung des Reformprogramms empfangen.

Berlin. Der Reichskanzler hat an den japanischen Premierminister Hamaguchi ein Telegramm gerichtet, in dem er dem durch das Attentat schwer verletzten Ministerpräsidenten seine Anteilnahme und Wünsche der Besserung ausdrückt.

Berlin. Arbeitsminister Dr. Stegerwald begab sich am Sonntag in Begleitung mehrerer Sachverständiger nach London. Am 17. und 18. November werden mit dem britischen Außenminister und dem Bergwerksminister Verhandlungen arbeitsrechtlicher und bergbaulicher Natur stattfinden.

Berlin. Der langjährige Erste Vizepräsident des Preussischen Landtages, Abg. Dr. Borch, ist schwer erkrankt. Geheimrat Borch, der im 78. Lebensjahr steht, wurde auf seinen Wunsch nach Breslau abtransportiert.

Berlin. In der Voruntersuchung wegen Schändung eines Bildes des Reichspräsidenten von Hindenburg in Rehrow durch Teilnehmer eines Propagandaumzuges der Nationalsozialistischen Partei ist jetzt eine zweite Person unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden.

Paris. Bei neuen blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Metallarbeitern und Polizei in Madrid wurden vier Arbeiter getötet und etwa 60 mehr oder weniger schwer verletzt. Auch auf Seiten der Polizei sind neun Verwundete zu beklagen. Hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Brüssel. Der König empfing den Ministerpräsidenten Jaspar und teilte ihm mit, daß er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts nicht annehme. Das Kabinett Jaspar bleibt infolgedessen ohne Änderung in der Besetzung der Ministerposten im Amt. Die Kammer tritt am Dienstag wieder zusammen.

Rom. Die Arbeitslosenzahl in Italien belief sich nach amtlichen Zusammenstellungen zum 31. Oktober dieses Jahres auf 446.496. Sie ist gegenüber dem Vormonat um rund 50.000 gestiegen.

Newyork. Präsident Hoover gab bei einer Unterredung zu, daß die Regierung in diesem Jahre zum erstenmal seit

dem Weltkriege mit einem Fehlbetrag im Haushalt rechnen. Die Erhöhung der Einkommensteuer sei nicht zu vermeiden.

Grundlagen des Vertrauens zu Deutschland.

Wie kann die deutsche Wirtschaftskrise beseitigt werden?
In Münster sprach Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über „Die deutsche Wirtschaftskrise und ihre Beseitigung“. Er führte u. a. aus: Die Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland und die Gesundung unserer Wirtschaft habe die grundlegende

Ordnung unserer Finanzen

zur Voraussetzung. Die Hauptaufgaben zur Erreichung dieses Zieles seien die Revision der Reparationsfrage, ferner die rentable Gestaltung der Landwirtschaft, die Preisentfaltung und die Arbeitsbeschaffung. Bei den ersten Bemühungen um eine Senkung der Preise könne man nicht umhin, die Löhne und Gehälter zu senken. Keine Regierungskoalition würde in dem gegebenen Augenblick an solchen Maßnahmen vorbeigehen können.

Man sei der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre dadurch zu Reibe gegangen, daß man beträchtliche Mittel für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

bereitgestellt habe. Man werde in Zukunft daran denken müssen, auf dem Wege über Erleichterungen auf steuerlichem und sprachlichem Gebiete zum gleichen Ziele zu kommen. Die Frage der Arbeitsfreudigkeit sei nicht ganz einfach, da eine Verkürzung der Arbeitszeit auch eine Produktionsverteilung bedeute.

Zusammenlegung von Landkreisen.

Die Kreise sollen die Möglichkeit zur Stellungnahme erhalten.

Wie schon wiederholt verlautbart, beabsichtigt die preussische Staatsregierung, eine größere Anzahl von kleineren Landkreisen aufzuheben bzw. zusammenzulegen. Hiervon wird auch die Provinz Hannover betroffen sein. Innerhalb der Provinz macht sich deshalb in verschiedenen Kreisen eine erhebliche Beunruhigung bemerkbar. Von unterrichteter Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für diese Reform gegenwärtig im preussischen Ministerium des Innern geleistet werden. Während der Zeit der Vorarbeiten ist aber das Ministerium nicht in der Lage, irgendwelche Auskünfte zu geben. Der Minister des Innern hat aber nachdrücklich zugesichert, daß nach Beendigung der Vorarbeiten allen Beteiligten Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden soll.

Starke Exportsteigerung.

178 Millionen Mark deutscher Ausfuhrüberschuss.

Ein- und Ausfuhr Deutschlands sind im Oktober 1930 gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Einfuhr ist mit 833,6 Millionen Mark um 97 Millionen höher ausgewiesen als im September. Die Ausfuhr beträgt im Oktober 1011,6 Millionen Mark; ferner sind in diesem Monat als Reparationsleistungen Waren im Werte von 61,4 (Vormonat 61,8) Millionen Mark an das Ausland geliefert worden, für die Deutschland eine Bezahlung seitens der Empfänger nicht erhält. Die Ausfuhr, ausschließlich der Reparationsleistungen, deren Wert gegenüber September nur unwesentlich geringer ist, hat eine Zunahme um 72,3 Millionen Mark erfahren, ein bemerkenswert hoher Betrag, der über das Ausmaß der im Oktober zu erwartenden saisonmäßigen Zunahme hinausgeht.

Die Handelsbilanz unter Ausschluß der Reparationsleistungen schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuss von 178 Millionen Mark ab; unter Einbeziehung der Reparationsleistungen übertrifft der Wert der ausgeführten Waren den Wert der Einfuhr um 239 Millionen Mark.

Keine Kartellverordnung für das Handwerk.

Bekanntgabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Die von verschiedenen Seiten gebrachte Nachricht, die Reichsregierung beabsichtige, die Kartellverordnung auf die Innungen des Handwerks durch eine neu zu erlassende Notverordnung auszuweiten, veranlaßte den Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover, seinen Berliner Vertreter, Generaldirektor Hermann, zur Reichsregierung zu entsenden, um Aufklärung zu verlangen. Reichsernährungsminister Dr. Schiele erklärte, wie der Reichsverband uns mitteilt, daß die Nachricht in jeder Beziehung falsch sei. Weder im Reichskabinet noch im Preisentfaltungsausschuß der Reichsregierung seien Maßnahmen der erwähnten Art gegen die Innungen des Handwerks erhoben worden. Reichsminister Schiele erklärte ausdrücklich, daß gerade die mit dem Handwerk geführten Verhandlungen zur Preisentfaltung beim Handwerk verständnisvolle Unterstützung und bereits auch entsprechende Auswirkung gefunden hätten, so daß erst recht kein Anlaß sei, gegen die Innungen des Handwerks mit der Kartellverordnung vorzugehen.

Wahlen zum Danziger Volkstag.

Nationalsozialisten an zweiter Stelle.

Die Wahlen zum Danziger Volkstag zeigten folgendes vorläufige Ergebnis (in Klammern die Zahlen von 1927): Sozialdemokraten 54 000 (61 779), Nationalsozialisten 34 000 (2130), Deutschnationale Volkspartei 28 000 (35 326), Zentrum 28 000 (26 096), Kommunisten 20 000 (11 700), Deutsch-Danziger Volkspartei 6800 (8016), Deutsche Volksgemeinschaft 6500 (—), Nationalliberale 5000 (8133), Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft (Beamtenpartei) 4800 (4227), Deutschliberale 4000 (6204), Eisenbahnerliste 3200 (—), Polnische Listen 5000 und 1800 (5764).

Nationalsozialistische Kundgebung.

Protestversammlung in Berlin.

Als Protest gegen die vom Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Versammlungs- und Zeitungsverbote veranstaltete die NSDAP. eine Kundgebung im Norden Berlins und im Anschluß daran nach einem Demonstrationszug eine Massenversammlung im Kriegervereinshaus. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank H. München erklärte, man habe offenbar mit dem Verbot der Versammlung in der „Neuen Welt“ mit dem Thema „Her mit der Reichswehr“ die Erörterung der den Reichswehrproblemen heute so stark bewegenden Fragen, wie sie auch im Leipziger Prozeß aufgetaucht seien, unter allen Umständen verhindern wollen. Reichstagsabgeordneter Dr. Göbbels erklärte, Verbote und noch einmal Verbote seien bei den heutigen Nachrichten der Weisheit letzter Schluss. Sie könnten der ansteigenden und bald ein Volk umfassenden nationalsozialistischen Bewegung in geistiger Auseinandersetzung keinen Abbruch tun und griffen daher zur Gewalt. Die Veranstaltungen verliefen ruhig.

Reichsarbeitsgeberverband für Arbeitsfreudigkeit.

Verhandlungen mit den Gewerkschaften.

Der Reichsarbeitsgeberverband hat in seiner Vorstandssitzung in Berlin, in der hauptsächlich Fragen der Lohnpolitik und der Arbeitszeitverkürzung auf der Tagesordnung standen, seinen Mitgliedern als vorübergehende Maßnahme dringend empfohlen, zwecks Einstellung weiterer Arbeitskräfte aus der Zahl der Wollfabrikarbeiter, eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich überall da einzuführen, wo die betriebstechnischen und wirtschaftlichen Verhältnisse solche ermöglichen. Im übrigen wird von den einzelnen Verwaltungen erwartet, daß sie vor Arbeiterentlassungen eine Streckung der Arbeit vornehmen.

Entsprechende Verhandlungen mit den Gewerkschaften sollen unmittelbar aufgenommen werden. Die Reichs- und Staatsbehörden werden ersucht, in gleicher Richtung in ihren Betrieben vorzugehen. Alle Bestrebungen auf Senkung der Preise, besonders auf dem Gebiete des notwendigen Lebensbedarfes, sind nachdrücklich zu unterstützen. Der Reichsarbeitsgeberverband umfaßt die Arbeitgeber der öffentlichen Hand (kommunale und sonstige öffentliche Anstalten).

Frankreichs Note an Rußland.

Ein Protest.

Der französische Botschafter in Moskau, Herbet, hat beim Volkskommissar für Auswärtiges energisch dagegen protestiert, daß der Oberstaatsanwalt Krylenko in den Anklageakten gegen mehrere Russen, die wegen einer Verschwörung gegen die Regierung vor Gericht stehen, gegen die französische Regierung und den französischen Generalstab die Beschuldigung erhoben hat, sie hätten im Jahre 1928 im Einvernehmen mit den Angeklagten gestanden.

Zwei Milliarden Mark für Notstandsarbeiten in England.

Arbeit für 400 000 Mann

Die englische Regierung veröffentlicht die Liste der Notstandsarbeiten, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit genehmigt sind und Gesamtausgaben von etwa zwei Milliarden Mark umfassen. Davon entfallen etwa eine Milliarde Mark auf Wege- und Brückenbauten, 200 Millionen auf Hafenanlagen, 220 Millionen auf den Ausbau der Londoner U-Bahn, 240 Millionen auf Elektrifizierungs- und der Rest auf sonstige Arbeiten. Man rechnet in England, daß durch eine Million Pfund rund 4000 Mann Arbeit finden.

Der Klaviervirtuose als Ministerpräsident.

Ignaz Paderewski 70. Geburtstag.

Ignaz Paderewski, der berühmte polnische Pianist und Komponist, wird am 18. November 70 Jahre alt. Kurulowa in Podolien ist seine Heimat. Nachdem er auf dem Konservatorium in Warschau studiert hatte, machte er schon als Sechzehnjähriger größere Konzerteisen durch Rußland, worauf er Lehrer am Warschauer Konservatorium wurde. Dann aber begann er noch einmal zu studieren, zuerst in Berlin, darauf in Wien. Man ersieht hieraus, daß Ignaz Paderewski einen großen Teil seiner künstlerischen Ausbildung Deutschland zu verdanken hat, was er später, nach vielen berühmten Mustern, mit Deutschland vergelten zu müssen glaubte. Seit 1887 befand sich Paderewski fast ständig auf Konzertreisen, durch die er sich einen Weltruf erwarb.

Von Paderewskis Kompositionen sind weit bekannt geworden ein Menuett, eine Violinsonate, Klavierkonzerte, eine „Polnische Phantasie“ für Klavier und Orchester, Lieder usw. Im Jahre 1901 wurde am damaligen Dresdener Hoftheater Paderewskis Oper „Manru“ mit Erfolg aufgeführt.

Eine der merkwürdigsten Episoden im Leben des großen Klavierkünstlers war sein Sprung mitten in die große Politik hinein. Bis zum Weltkrieg hatte kein Mensch gewußt, daß Paderewski auch politische Interessen habe. Während des Krieges aber machte er in Amerika lebhafteste Propaganda für Polens Interessen, und als dann nach dem Kriege sich die Republik Polen aufgebaut hatte, wurde der Klaviervirtuose von seinen Landsleuten zum Ministerpräsidenten gemacht. Lange dauerte aber die Ministerherrlichkeit nicht. Paderewski mußte erkennen, daß er im europäischen Konzert nicht so spielen konnte wie auf dem Klavier, und so kehrte er denn nach einer kurzen Anstandsfrist, während der er Polens Vertreter im Völkerbunde war, zu den weißen und schwarzen Tasten zurück.

Hilfe für Schesien und Alsdorf.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der von dem Abg. Hergt (Dn.) bearbeitete Antrag, der sich mit der Hochwasserkatastrophe in Schlesien befaßt, von allen Parteien angenommen. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag einstimmig angenommen, durch den die Reichsregierung ersucht wird, aus Anlaß der Grubenkatastrophe zu Alsdorf bis zu zwei Millionen Mark Unterstützungsgelder zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung soll ferner auf eine eingehende Untersuchung der Katastrophe hinwirken.

Für die wassergeschädigten Gebiete Schlesiens soll eine Notstandsaktion eingeleitet werden, Stenienerschlagungen und Stundungen gewährt und die geschädigten Bezirke in die Osthilfe einbezogen werden, soweit dies nicht schon der Fall war. Zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Katastrophen soll die Fortführung der in Gang befindlichen Wasserbauten beschleunigt und ein umfassendes weiteres Wasserbauprogramm aufgestellt werden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 18. November 1930.

Neues Geld.

Wiederholt schon ist es angekündigt worden und jetzt scheint es wirklich Ernst damit zu werden: wir bekommen neues Geld. Es wird nicht alles auf einmal, aber doch vorläufig wenigstens etwas und den Rest später. Es wird ja immerhin ein paar Jahre dauern, bis wir an Geld alles haben werden, was wir brauchen, aber der Anfang ist gemacht, und so dürfen wir denn vertrauensvoll in die Zukunft blicken, denn die Fortsetzungen werden nach und nach folgen. Um neues Papiergeld handelt es sich: Zehnmarktscheine, Zwanzigmarktscheine, Fünzigmarktscheine, Hundertmarktscheine usw. Es soll mit dem neuen Geld aber nicht schon der Reize nach gehen, von unten nach oben, so daß zuerst die Fünf- und Zehnmarktscheine dran wären, nein, es soll da keine Rangordnung geben, und so sollen denn die Zwanzigmarktscheine den Reigen eröffnen. Die wird es wahrscheinlich schon im kommenden Januar geben — gedruckt werden sie schon. Sie werden anders aussehen als die, die wir jetzt

in der Tasche haben, wie überhaupt alles neue Geld anders aussehen wird als unser jetziges. Warum wir das neue Geld kriegen? Hierfür gibt es mehrere Gründe. Da ist zuerst die „Vereinheitlichung“, die wir brauchen. Unser heutiges Papiergeld ist nämlich wirklich ein bißchen uneinheitlich und es gibt von mehreren Werten mehrere Sorten, Rentenbanknoten und Reichsbanknoten, so daß sich da nicht jedermann auskennt. Es gibt noch heute Leute, die einen hundertmarktscheinen für etwas dringenderes halten, wenn er ihnen einmal zu Gesicht kommt. Ein weiterer Grund für das neue Geld ist das veraltete Verfahren, nach dem es gedruckt wird. Da glaubt die Reichsdruckerei, etwas Schöneres bieten zu müssen, wenn es auch diverse Millionen kosten sollte. Kostet es auch! Den Hauptgrund aber für die Schaffung oder Schöpfung des neuen Geldes bildet der bessere Schutz gegen Fälschungen. Es ist sozusagen eine Kampfansage gegen die Fälschmünzer, denn es soll, wie man sagt, von einer Art sein, die es den Fälschern nahezu unmöglich macht, etwas gleich Gediegenes auf den Markt zu bringen. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, werden wir uns mit dem neuen Geld sehr rasch befreunden, zumal, wenn jeder von uns einen ansehnlichen Betrag davon frei ins Haus geliefert bekommt.

* Regierungspräsident König in Arnsberg soll, wie nunmehr auch von anderer Seite verlautet, den Wunsch geäußert haben, mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter zurückzutreten. Als sein Nachfolger war bekanntlich schon der ausgeschiedene Berliner Polizeipräsident Jörgiebel vorgesehn; dieser soll jedoch abgelehnt haben.

* Zur Wahl des neuen Generalsuperintendenten, die wir in der letzten Nummer als vollzogen meldeten, ist noch mitzuteilen, daß auf Erhebung beim Konsistorium dort von der Ernennung, die durch den Obersten Kirchenrat getätigt wird, noch nichts bekannt ist. Damit ist aber keinesfalls gesagt, daß die Wahl des Superintendenten Weirich (Barmen) zum Generalsuperintendenten Westfalens nicht stimmt.

* Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Monat Oktober 1930. 1.) Die westfälischen Sparkassen. Die Spareinlagen sind bei den westfälischen Sparkassen ähnlich wie in anderen Landesteilen in der ersten Hälfte des vergangenen Monats Oktober zurückgegangen und zwar um 1 1/2 Millionen RM. gegenüber einer Zunahme von 8,6 Millionen im Oktober vorigen Jahres. Der Rückgang hat sich in der zweiten Oktoberhälfte nicht fortgesetzt. Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen betrugen demnach Ende Oktober 1930 918 Millionen RM. An neuen Sparbüchern wurden ca. 18 000 ausgegeben. Die Giro- und Kontokorrenteinlagen nahmen um 5,3 Millionen RM. ab gegenüber einer Abnahme von 7 Millionen RM. im Oktober des Vorjahres. Die Gesamteinlagen belaufen sich mithin auf 1,031 Millionen RM. 2.) Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke. Die Bilanzsumme der beiden Institute belief sich Ende Oktober 1930 auf 520 Millionen RM. gegenüber 470 Millionen RM. Ende Oktober vorigen Jahres. Die Umsätze betrugen im Oktober 695 Millionen RM. gegenüber 736 Millionen RM. im Oktober vorigen Jahres. Das Pfandbriefamt hat eine neue Anleihe von 7% Goldpfandbriefen zum Vorzugszins von 95% aufgelegt. 3.) Die westfälische Landesbanksparkasse hatte einen Zugang an neuen Ban Sparverträgen von über 600 000 RM. Für den laufenden Monat wird mit einem Zugang von einer Million RM. gerechnet. 4.) Die Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt von Westfalen. Die Anstalt hatte im Monat Oktober 1930 einen Antragszugang von rund 1,7 Millionen RM.

* Stadttheater Hagen. Wochenplan vom 17.—23. November 1930. Montag, 17. Nov., 20 Uhr Ende etwa 22 1/2 Uhr, „Der Wildschütz“. Dienstag, 18. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 22 3/4 Uhr, „Camont“. Mittwoch, 19. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, zum letzten Mal, „Der fliegende Holländer“. Donnerstag, 20. Nov. geschlossen. Freitag, 21. Nov., 20 Uhr Ende etwa 23 1/4 Uhr, geschlossene Vorst. f. d. Kreiskriegerverband, „Viktoria und ihr Husar“. Im früheren Kaiserjaal, Elberfelderstraße: 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind“. Samstag, 22. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind“. Sonntag, 23. Nov., 15 Uhr, Ende etwa 18 Uhr, in neuer Einstudierung und Ausstattung, „Margarthe“. 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, zum letzten Mal, „Die Affäre Dreyfus“.

Halver

(-) Der Hohenzollernpark war bis zum Jahre 1870 der Friedhof der evangelischen Gemeinde Halver. Später ging er in den Besitz der politischen Gemeinde über mit der Bedingung, daß er nie bebaut werden darf. Auf ihm erhebt sich in schönster Lage das wunderschöne Ehrenmal der Gemeinde Halver. Zur Verschönerung hat man jetzt neue Wege angelegt, sowie auch neue Beete geschaffen, die an der einen Seite nach der Chaussee zu mit Rhododendron bepflanzt sind. In der Mitte der verbleibenden Rasenflächen sind Boscetti vorgezogen, die auch mit Rhododendron bepflanzt werden sollen. So entwickelt sich der Hohenzollernpark immer mehr und mehr zu einem Schmuckplätzchen in unserem Orte, da sich im Laufe der Zeit immer mehr Häuser angebaut haben.

— Wie wir hören findet ab 1. Januar 1931 folgender Wechsel in den Bahnhofswirtschaften statt. Herr Kranich, Bahnhofswirt in Anschlag, erhält die Bahnhofswirtschaft in Plettenberg, Bahnhofswirt Thias in Kierspe-Whf. erhält die Bahnhofswirtschaft in Anschlag und Bahnhofswirt in Kierspe-Whf. wird der Sohn des Bahnhofswirtes Krieger in Weinerzhagen.

— Gläd beim Unglück hatte am Samstag nachmittag am Bahnhof Anschlag ein schwerbeladenes Fuhrwerk. Ein mit 48 Zentner beladener Wagen mit 2 Pferden bespannt, wollte den Weg nach Anschlag zu nehmen. An der Kurve konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten und gerieten an die Böschung und der Wagen sauste rücklings die 2 m hohe Böschung hinab, die Pferde mit sich reißend, durchschlug die angrenzende Hecke und blieb im Garten liegen. Bei dem Unfall hatten die Pferde keinerlei Schaden gelitten, am Wagen war die Deichsel gebrochen. Nachdem die Ladung mittels Frachtauto abgeholt war, konnten Pferde und Wagen ihre Fahrt fortsetzen.

— Am gestrigen Sonntag, dem 16. Nov. konnten die Eheleute Hermann Wilhelm und Frau, Adeline geb. Noelle zu Edelfrichen das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten noch nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

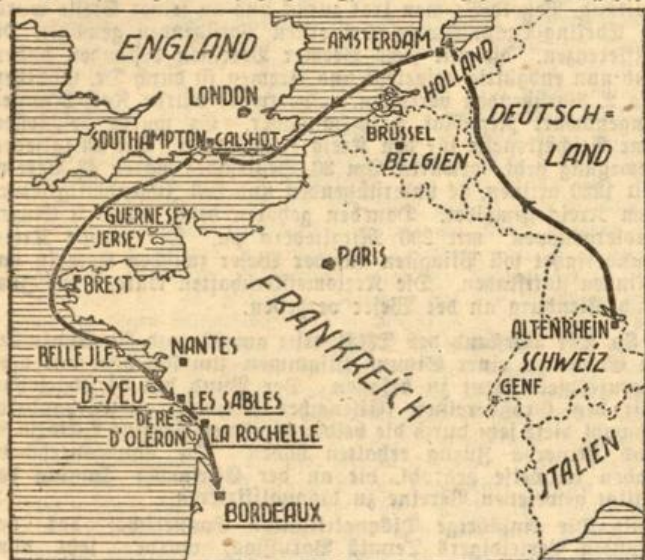
Schalksmühle

— Apollo-Theater Schalksmühle. Auf den Dienstag und Mittwoch über die Leinwand laufenden Film „Verdun“, das Heldentum zweier Völker, sei nochmals empfehlend hingewiesen. (Siehe heutige Anzeige.)

Die Rebelfahrt des „Do X“.

Dr. Dornier dankt England.

Bis zum Atlantischen Ozean hatte sich der Flug des „Do X“ von England nach Frankreich reibungslos vollzogen. Am Ozean aber stürte dichter Nebel so schwer, daß das Flugzeug bis auf einige Meter niedergehen mußte. Als sich dann die Unmöglichkeit herausstellte, Bordeaux zu erreichen, versuchte der Vordrucker vergeblich, von den Landstationen einen geeigneten Landungsplatz angewiesen zu erhalten. Man entschloß sich daher zur Wasserung. Das Flugzeug setzte nunmehr im dichten Nebel und bei tiefer Dunkelheit seine Fahrt auf dem Wasser fort und gab von Zeit zu Zeit Rebellensignale mit der Sirene. Nach vierstündiger Fahrt auf dem Wasser traf es etwa zehn Meilen westlich von La Rochelle ein, wo sich die Bordleitung entschloß, die Nacht über zu ankern. Einen Augenblick später kam bereits ein vom Hafen entgegengesandtes Schiff, das die Passagiere an Bord nahm. Das Flugzeug wartete nicht im Hafen von La Rochelle den Anbruch des Tages ab,



Der Flugweg des „Do X“

von seinem Heimatort bis Bordeaux mit dessen Erreichung am 15. November das Flugzeug die dritte Etappe seines jetzigen großen Fluges glücklich beendete.

sondern drangen auf hoher See, was seiner Seetüchtigkeit ein gutes Zeugnis ausstellt. Sonnabend mittag flog dann das Flugzeug nach Bordeaux ab, wo es am Nachmittag glatt gelandet ist.

Gleich nach dem Abflug von Calshot hat Dr. Dornier drei Danktelegramme abgesandt. Das erste, an den militärischen Leiter der Seeflugstation in Calshot gerichtet, spricht den Dank aus für die große Freundlichkeit, die der gesamten Besatzung bewiesen wurde. Das zweite war an den zweiten Direktor der Zivilluftschiffahrt im Luftministerium gerichtet und dankte diesem und dem Luftministerium sowie dessen Beamten für die Unterstützung bei der Ankunft und bei dem Aufenthalt in Calshot. In dem letzten Telegramm, das an den Privatsekretär des Prinzen von Wales gerichtet war, hat Dr. Dornier, daß dem Thronfolger Dank für sein Abschiedsgramm ausgesprochen werde. Es sei eine große Ehre für „Do X“ gewesen, den Prinzen von Wales willkommen zu heißen, und man hoffe, daß er bei einer späteren Gelegenheit dem Flugzeug wieder dieselbe Ehre geben werde.

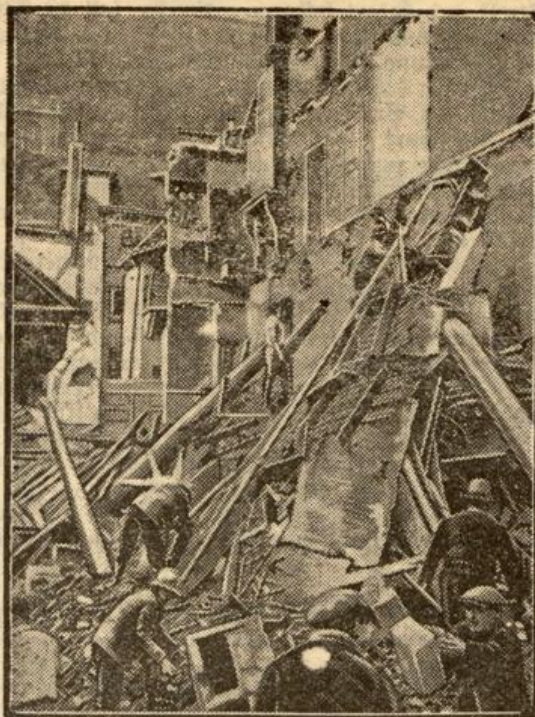
Coruna in Erwartung des „Do X“.

Coruna in Spanien, die nächste Etappe des „Do X“, bereitet sich zum Empfang des deutschen Flugzeuges vor. Drei Torpedoboote, ein Kanonenboot und mehrere Marineflugzeuge sind angefordert worden. An den Empfangsfeierlichkeiten werden der Unterstaatssekretär im spanischen Kriegsministerium sowie Abordnungen der Armee und Marine teilnehmen.

Neuer Erdbeben in Lyon.

Beiseizung der ersten Opfer.

In Lyon fand die Beiseizung der ersten vier aus den Schuttmassen geborgenen Todesopfer des Erdbebens statt. Bei den Aufräumarbeiten sind bis jetzt insgesamt 12



Ruinen eingestürzter Häuser im Gebiet der Einsturzkatastrophe in Lyon.

Tote, darunter 7 Feuerwehrleute, freigelegt worden. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich am Ort der Katastrophe eingefunden.

Infolge der fortgesetzten Regenfälle befürchten die Verantwortlichen, daß der linke Flügel des auf der Anhöhe gelegenen Krankenhauses jeden Augenblick einstürzen kann. Am Sonntag ereignete sich ein neuer Erdstöß, wobei ein weiterer Teil der Stühnwand zusammenbrach.

Hans Fischer, der Nobelpreisträger für Chemie.

Der Mann, der den Blaufarbstoff künstlich herstellte.

Der Münchener Professor Dr. phil. et med. Hans Fischer ist der vierzehnte Deutsche, der den Nobelpreis für Chemie erhalten hat. Mehr als die Hälfte aller überhaupt verteilten Nobelpreise für Chemie ist an Deutschland gefallen, eine geradezu überwältigende Anerkennung der hohen Bedeutung der deutschen chemischen Wissenschaft.

Hans Fischer stammt aus Höchst am Main und steht im 50. Lebensjahre. Er war Privatdozent in München.



wirkte dann dazwischen als außerordentlicher Universitätsprofessor und kam, nachdem er mehrere Jahre in Innsbruck und in Wien dozierte, 1921 als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in München. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Blut- und Gallenfarbstoffchemie und machte im vorigen Jahre auf diesem

Gebiete eine grundlegende Entdeckung: es gelang ihm nämlich, den Blaufarbstoff künstlich herzustellen. Er ging dabei aus von dem Produkt Pyrrol, das im Steinkohlenteer vorkommt; dieses Produkt wandelte er derart um, daß er zuletzt den künstlichen Blaufarbstoff erhielt. Die praktischen Auswirkungen dieser Entdeckung lassen sich noch nicht übersehen.

Der indische Nobelpreisträger für Physik.

Der indische Nobelpreisträger für Physik, Chandra Shekhar Venkata Raman, ist der zweite Inder, der einen Nobelpreis erhält; der erste war, wie man weiß, der indische Dichter Rabindranath Tagore. Raman — wie der neue Nobelpreisträger kurzweg genannt wird — war ursprünglich Verwaltungsbeamter und widmete sich erst verhältnismäßig spät der Gelehrtenlaufbahn. Er studierte besonders die Physik des Lichtes, und seine Versuche über die Eindringung des Lichtes in Flüssigkeiten und in Kristalle haben zu wichtigen Ergebnissen geführt.

Gemeindewahlen in Mecklenburg.

Erfolge der Nationalsozialisten.

Am Sonntag fanden in beiden Mecklenburg Gemeindewahlen statt. Obwohl die Beteiligung fast überall schwächer war als bei den Reichstagswahlen, konnten die Nationalsozialisten eine außerordentliche Vermehrung ihrer Stimmen verbuchen, während die Sozialdemokraten fast in allen Orten erhebliche Verluste zu verzeichnen haben. Die Kommunisten konnten ihre Stimmenzahl im großen und ganzen behaupten. Die bürgerlichen Parteien litten unter der starken Zersplitterung.

Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei.

Gegen Diktatur

In München begann unter Teilnahme des bayerischen Ministerpräsidenten und der Minister der Partei sowie der Reichs- und Landtagsabgeordneten die Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei. Die Ausführungen der Parteiführer gipfelten in einer Reihe von Entschlüssen.

Zur innerpolitischen Lage wird gefordert, daß die Partei für die Erhaltung und Stärkung einer wahrhaften inneren deutschen Einheit eintrete, den völlig undeutschen Gedanken der Diktatur ablehne und eine wahrhaft deutsche und christliche Demokratie anstrebe. Insbesondere wendet sich die Kundgebung gegen jede Politik, die die historische Eigenstaatlichkeit der Länder mißachte und eine illibale Aushöhlpolitik betreibe.

In einer außenpolitischen Kundgebung

wird von den maßgebenden Stellen gefordert, daß die Lüge von der deutschen Kriegsschuld als Unterlage expirierter Verträge verschwinde und daß auf Grund des in Artikel 19 der Völkerbundsatzung vorgesehenen Grundsatzes diese Verträge aufgehoben und geändert werden, damit auch die untragbaren Lasten des Young-Plans von dem deutschen Volke genommen würden, ferner daß das deutsche Volk in jener Stunde, in der die Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes sich als heuchlerisches Spiel herausstellen sollten, das Recht des gleichen Schutzes und der gleichen Sicherheit wie seine Nachbarn in Anspruch nehme.

In kulturpolitischer Hinsicht wandte sich der Parteitag in einer Entschlußung gegen den immer mehr zunehmenden Materialismus. Dabei könne sich der Kampf nicht auf das Schlagwort „gegen den Marxismus“ beschränken, weil auch im Lager derer, die gegen den Marxismus angeblich Sturm laufen, Anhänger einer rein materialistischen Weltanschauung seien.

Der Kampf gegen die Tabaksteuer.

Protest der Industrie- und Handelskammer Detmold.

Die Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in ihrer Vollversammlung eingehend mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Regierung und den bisher vorliegenden Gesetzentwürfen, die einer allmählichen Besserung und Erleichterung der wirtschaftlichen Lage dienen sollen. Die Vollversammlung billigte die von der Kammer bisher bei der Regierung und dem Landespräsidium gegen die beabsichtigte Neubelastung des Tabaks unternommenen Schritte, die dazu geführt haben, daß Lippe in der ersten Lesung im Reichsrat gegen diesen Gesetzentwurf gestimmt hat. In einer Denkschrift heißt es sodann wörtlich:

„Die Tabaksteuervorlage ist mit der Absicht der Regierung, Arbeit zu beschaffen, der Wirtschaft Erleichterungen

Die internationale 13

VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU S.A.

7) Eine Stewardess war um die völlig gebrochene Dame von Kabine 25 bemüht, die auf dem Diwan lag und lautlos vor sich hinstarrte.

„Madame müssen sich beruhigen.“ bat die Stewardess und ließ ihre weiche Hand massierend bald über das Gelenk der Hände, bald über die Knöchel der Füße gleiten, an welchen die roten Einschnitte der Stricke sichtbar waren, mit denen man sie gefesselt hatte.

„Sie haben doch gut versperret?“

„Gewiß. Madame brauchen sich nicht zu ängstigen. Der Ballon schwimmt seit zehn Minuten.“

„Können Sie bei mir bleiben?“

„Wenn Madame wünschen.“

„Bitte.“ Ein erneutes Schluchzen, aber nicht mehr so von Angst und Grauen geschüttelt wie zuvor, sondern ein Schluchzen der Erlösung, des Geborgenseins, der Reaktion geladener Nerven, die im Begriffe waren, sich allmählich zu beruhigen.

Ein Klopfen an der Kabinentür ließ sie wiederum aufschrecken.

Die Stewardess steckte den Kopf hinaus und sprach dann nach dem Diwan zurück: „Der Herr Kapitän lassen Madame fragen, ob Sie ihn empfangen wollen.“

„Es ist sicher der Kapitän und kein anderer?“

„Madame können vollkommen beruhigt sein. Es ist Kapitän Schuster.“

„Dessen Stimme war mir väterlich gültig, als er ihr zehn Minuten später auf einem der brokatenen Hocker gegenüber saß und sich die Sache von dem Ueberfall erzählen ließ.“

„Warum haben Sie nicht auf die Klingel gedrückt, gnädige Frau?“

„Ich hatte keine Zeit mehr, es ging so rasch. Schon nach den ersten beiden Schreien war ich wehrlos gemacht und in den Koffer geworfen. — Sagen Sie, Kapitän, ist Joe Landen noch an Bord?“

„Landen?“

„Ach Sie wissen doch, wen ich meine: Den häßlichen Engländer.“

„Das ist doch nicht Joe Landen, Madame.“

Ihre Hände warfen die Haarwellen aus dem Gesicht, die sich bei jeder Bewegung immer wieder in die Stirne drängten. „Sie müssen mir das nicht glaubhaft machen wollen, Kapitän. Er hätte noch häßlicher sein können, noch trüppelhafter als mit der hohen Schulter, ich würde ihn trotzdem erkannt haben.“

„Madame befinden sich in einem Irrtum.“

„Ach nein. Wenn man drei Monate mit einem Mann verheiratet war, genügt eine Kleinigkeit, ihn aus jeder Verkleidung herauszufinden. Die Maske mag noch so gut sein.“

„Sie waren mit Herrn Landen verheiratet?“ Der Kapitän blickte daren wie ein Kind, dem man ein Rätsel zu lösen aufgibt, dessen Lösung ihm eine Unmöglichkeit scheint.

„Das ist nun schon wieder fünf Jahre her.“ sagte Ninon. „damals war ich zwanzig.“ Die schöne Frau warf einen Blick in den großen Spiegel und nestelte am Ausschnitt ihres Kleides.

„Der Kerl hat mit so unmanierlichen Fingern zugegriffen.“ klagte sie und verfluchte die zerrissene Spitze der Halskraute in Ordnung zu bringen.

„Haben Sie den Menschen gekannt, der hier bei Ihnen eingedrungen ist?“

„Nein, aber er ist sicher bestellt gewesen. Man hat erfahren, daß ich abreise, das wollte man um jeden Preis verhindern, die Zeit war knapp, ich bin schon gestern abend — Sie haben mich ohnedies begrüßt — an Bord gegangen, um jedes Aufsehen zu vermeiden, hat man diesen Plan ausgeheckt.“

„Glauben Sie, daß Ihr Gatte —“

„Ach, sagen Sie nicht so, Kapitän. Er ist es ja nicht mehr. Landen hat mir ganz einfach nicht mehr getraut, ob ich wirklich den Mut habe, mich loszureißen und wollte sich persönlich von meiner Abfahrt überzeugen. Wenn er das nicht getan hätte, wäre den anderen ihr Werk gelungen.“

Kapitän Schuster sah nachdenklich auf die malträtierten Hände der schönen Frau. „Ist es zudringlich, Madame, wenn ich frage, wie es kam, daß Sie sich Detektiv Landen entfreundeten?“

Sie holte Atem. „Gott, wie das so ist, wenn man zwanzig Jahre zählt und wie ein Rücken in die Ehe schlüpft, so ähnlich wie ein undressierter Jagdhund, der jede Fährte aufnimmt und darauf losstürmt. Er war zwölf Jahre älter

und hatte die größten Polterjahre hinter sich. Ich sollte nun auf einmal schön brav an der Leine gehen und gefittet neben dem Manne hertrotten, der zugleich mein Erzieher zu sein wünschte. Und — Gott ja — ich will ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat's sicher ganz gut gemeint, und hat Schuld gehabt mit mir, noch mehr wie mit einem Hunde, der sich nicht und gar nicht zur Raison bringen lassen will. Aber bei mir hat alles fehlgeschlagen. Und schließlich — nicht wahr, Herr Kapitän — ein Detektiv kann doch keine Frau gebrauchen, die anderen Leuten die Autos vor der Tür wegstiehlt und sie an einer ganz unbekannten Straße einfach stehen läßt.“

„Madame!“

Der Kapitän verspürte einen kleinen Schüttelfrost.

Ninon lächelte. „Das wäre vielleicht nicht gar so schlimm gewesen, aber als ich ihm eines Tages ein dreireihiges Perlenkollier übergab, das ich der Gräfin Salsfeld vom Hals genommen hatte, um zu sehen, ob ich Taschendiebstahl betriebe, war es natürlich Schluß mit unserer Ehe.“

„Ich begreife.“

„Ja, nicht wahr? Das begreifen Sie.“

„Aber ich habe den Eindruck gewonnen, daß er Sie trotz allem noch immer liebt.“

„A pah, er müßte ja verrückt sein. Es ist nur Mitleid mit mir armen Schafe, sonst weiter nichts.“

„Noch eine Frage, Madame: Wie —“

„Sie meinen, wie ich in solche Gesellschaft kam?“

Der Kapitän nickte.

Ninon zerrte wieder an den Spitzen: „Eine ganz kurze Geschichte. Lust zum Phantastisch-abenteuerlichen hatte ich immer gehabt. So einen Hang zu alledem, was gegen das Gesetzmäßige geht. Degeneriertes Blut, sagt Joe Landen. — Vielleicht hat er recht. — Das hat mich immer wieder verlockt, die dümmsten Sachen anzustellen, ohne zu bedenken, was dabei herauskommt. Nun — so ist das eben weiter gegangen. Bei einer Unterhaltung bin ich mit Mitgliedern der internationalen „Dreizehn“ zusammengekommen und habe mich dafür interessiert. Das ganze war so furchtbar amüßant. Die Aufnahme in den Klub, die Vorlesung der Statuten, der Schwur, welcher geleistet werden mußte: „Mitgegangenen, mitgefingenen, mitgehungen.“ Der Refrain ist furchtbar ausgedroschen. Aber er stimmt immer wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Hamburger Falschmünzer hinter Schloß u. Riegel. Werkstatt aufgehoben. — Zahlreiche Falschstücke beschlagnahmt.

Bei der Herausgabe falscher 5-Mark-Stücke wurden in Bremen die Hamburger Händler Hans Honig und Eduard Jacobson abgefaßt. Sie hatten ein Lokal aufgesucht und einen Kellner gebeten, ihnen gegen Hergabe eines 100-Mark-Scheines und von acht 5-Mark-Stücken einen 50-Mark-Schein auszuhändigen. Der Kellner erkannte die 5-Mark-Stücke als falsch, schlug Lärm und veranlaßte die Festnahme der Leute. Diese verweigerten in Bremen jede weitere Auskunft. Dortige Kriminalbeamte fuhren nach Hamburg, und Beamte der hamburgischen Landes-falschgeldstelle nahmen mit den Bremer Beamten zusammen die weiteren Ermittlungen auf. Eine Durchsuchung der Privatwohnungen von Honig und Jacobson verlief ergebnislos, doch erschien in einer der Wohnungen während der Durchsuchung der 26jährige Mechaniker und Händler Eugen Sauter, der bei dem Jacobson als Einlogierter wohnte. An der Kleidung des Sauter befandliche Anzeichen wiesen darauf hin, daß Sauter handwerksmäßig Arbeiten an Metallen ausgeführt haben mußte; er bestritt jedoch entschieden, irgend etwas mit Falschmünzerei zu tun zu haben. Sauter stand aber bereits vor längerer Zeit einmal in dem dringenden Verdacht der Falschmünzerei. Die Beamten stellten fest, daß Honig und Sauter im Oktober dieses Jahres unter der Firmenbezeichnung „Honig und Sauter“ in Hamburg in der inneren Stadt eine Wohnung zu Kontorzwecken gemietet hatten. Die Ueberholung dieser Räume zeitigte ein überraschendes Ergebnis, denn in den Räumen wurde ein ausgiebiges Material zur Herstellung von Falschstücken gefunden und beschlagnahmt. Weiter konnten in den Räumen 140 fertige und circa 120 unvollständige Münzen in der Münzwerkstatt einen regen Personenverkehr gepflogen hatten.

Schweres Autounfall in Hannover.

Fünf Personen schwer verletzt.

Auf der Langen Laube in Hannover ereignete sich in früher Morgenstunden ein Zusammenstoß zwischen einem mit fünf Personen besetzten Kraftwagen und einem Arbeitswagen der Straßenbahn. Das Auto fuhr mit ungeheurer Wucht gegen den Straßenbahnwagen. Die Insassen des Kraftwagens wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Regierungsrat Ka. erlitt einen komplizierten Armbruch und außerdem wurde ihm die Nase zerquetscht und ein Ohr abgerissen. Eine Dame trug eine 15 Zentimeter lange und 4 Zentimeter breite Wunde am Bein davon. Bei zwei der Insassen des Kraftwagens wurden Bein- und Armbrüche festgestellt. Der Fünfte zog sich Kopfwunden und innere Verletzungen zu. Der Kraftwagen ging vollständig in Trümmer. An der Unfallstelle wurden Nase und Ohr des einen Verunglückten sowie Fleischteile von anderen, ferner Schuhe und Kleidungsstücke aufgelesen. Die Verunglückten wurden durch die Feuerwehr in vier Krankenwagen zum Krankenhaus geschafft und sofort in ärztliche Behandlung genommen. Sie waren aus einem Vergnügungslokal in der Stadt gekommen und allem Anschein nach wurde das Auto von seinem Führer unvorsichtig gesteuert.

Welt und Wissen

W. Professor Karl Bücher gestorben. In Leipzig starb im Alter von 84 Jahren der Universitätsprofessor Dr. Karl Bücher. Bücher war einer der bekanntesten deutschen Nationalökonomien. Welt bekannter aber wurde er als Gründer des Leipziger Instituts für Zeitungsstudien des ersten Instituts dieser Art an einer deutschen Universität. Bücher gab seinen Lehrstuhl für Nationalökonomie auf, um sich ganz dem Institut zu widmen. Welt verbreitet sind seine Werke „Die Entstehung der Volkswirtschaft“, „Arbeit und Reichtum“ und „Das Zeitungswesen in der Kultur der Gegenwart“ u. a. Er war Mitglied mehrerer Akademien und Ehrenmitglied mehrerer Universitäten.

Beschluß.

- Ueber das Vermögen des Händlers und Falschmünzers Peter Cramer zu Vollwerk wird auf seinen Antrag heute, am 11. November 1930, vorm 9.15 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, weil er zahlungsunfähig ist. Als Vertrauensperson zur Prüfung der Verhältnisse des Schuldners und zur Ueberwachung seiner Geschäftsführung, sowie der Ausgaben für Lebensführung des Schuldners und seiner Familie, während des Verfahrens wird der Steuerberater Adam Papp zu Lüdenscheid, Wermeckergrund 14 bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 17. Dezember 1930, vormittags 10.45 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
- Es wird ein Gläubigerausschuß, bestehend aus:
 - Schuster Fritz, Kaufmann, Kierspe-Whf.
 - Bohrmann Karl, Kaufm., Oberbrügge i. W.
 - Paul Karl, Remscheid, Hattenbacherstraße 70,
 - Emmer Hugo, Installateur, Kierspe-Bahnhof.
 - Friedrichs Paul jr., Schalksmühle, bestellt.Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens und dessen Anlagen liegen mit den Ergebnissen der nach § 5. D. angeordneten Ermittlungen auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Meinerzhagen, den 11. November 1930.

Das Amtsgericht.

Holzurm=Politur
Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.
Alleinverkauf für Halver und Umgegend:
Gustav Wellenbeck, Halver, Möbelgeschäft.

Turnen, Spiel und Sport.

Kierspe, den 17. Nov. 1930.

Die letzte diesjährige Bezirksvertreterversammlung des 1. Bezirks im Lenne-Volme-Turngau fand am Sonntag beim Turnverein Kierspe 1879 statt und nahm kurz nach 14 Uhr ihren Anfang. Der turnerische Teil fand in der Turnhalle statt und wurden hierüber die verschiedensten Uebungen gezeigt. Nachdem die turnerischen Uebungsstücke durchgeturnt waren, fand im Hotel Berliner Hof die anschließende Sitzung statt, die Bezirksvertreter Rafflenbeul leitete. Sein Gruß galt Herrn Dr. med. Wernscheide, der seitens des T. V. Kierspe 1879 zu einem Vortrage verpflichtet war. Mit einem Turnerlied wurde die Versammlung begonnen. Bezirksvertreter Rafflenbeul erteilte sodann dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Der Wert der Leibesübungen beim Menschen auf Körper und Geist“. Mit großem Beifall wurde der Vortrag aufgenommen. Bezirksvertreter Rafflenbeul dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag. Als dann wurde der durchgeturnte Uebungsstoff besprochen. Die Berichterstatter hatten die Turnbrüder Herberg und Fröhlich übernommen und konnten sich nur lobend darüber aussprechen. Die nächste Zusammenkunft soll 14 Tage nach dem Sonntag stattfinden. Aus der Bezirksleitung scheiden in diesem Jahre aus, der Bezirksoberturnwart, der 2. Schriftwart und der Frauerturnwart. Bezirksoberturnwart Stapel erstattete Bericht über die auf dem Kreisturntag beabsichtigte neue Grenzregelung, sowie über die an die Bezirks- und Gaupräsidenten zu entrichtenden Entschädigungen für den Besuch irgendwelcher Festlichkeiten bei den einzelnen Vereinen. Die schwache Beteiligung seitens der Vereine an den Turnlehrgängen wurde bemängelt und dringend gebeten, solche Lehrgänge in Zukunft besser zu besuchen. Unter „Verhinderung“ verstanden, die besprochen wurden. Nachdem Bezirksvertreter Rafflenbeul allen Turnerinnen und Turnern für die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit gedankt, wurde die Tagung geschlossen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 16. November.

Erster Schneefall in Hamburg.

Hamburg. Am Sonntag ist über Hamburg und Umgegend der erste Schneefall niedergegangen. Die großen wasserigen Kloden blieben jedoch nicht liegen, wie überhaupt der Schnee später in Regen überging.

Der Hamburger Dom eröffnet.

Hamburg. Der traditionelle Weihnachtsmarkt der Hamburger, der weithin bekannte Hamburger Dom, ist in diesem Jahre zum erstenmal seit seinem Bestehen bereits Mitte November eröffnet worden. Der Fest- und Budenstadt auf dem Heiligengefelfe hat ihre Pforten für Jung und alt geöffnet.

Hamburg senkt den Strompreis!

Hamburg. In der Aufsichtsratsitzung des Hamburger Elektrizitätswerkes wurde der Beschluß gefaßt, den Lichtstrompreis ab Januar 1931 von 45 Pf. auf 42 Pf. zu senken. Eine Vorstandsitzung der Hamburger Gaswerke beschäftigte sich gleichfalls mit der Frage einer Tarifsenkung. Es wurde jedoch noch nichts Endgültiges beschlossen, vielmehr soll dies erst in einer Sitzung des Aufsichtsrats am 27. November geschehen.

„Graf Zeppelin“ im Heimathafen glatt gelandet.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Landungsfahrt nach Chemnitz um 16.20 Uhr bei strömendem Regen auf dem Werftgelände in Friedrichshafen glatt gelandet.

Sozialdemokratische Führer bei Dr. Bräuning.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Bräuning empfing die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid, Müller, Hilferding und Herz zur Aussprache über die Notverordnung und das Reformprogramm. Die sozialdemokratischen Vertreter legten dar, welche Änderungen die Sozialdemokratie an der Notverordnung und dem Sofortprogramm für notwendig hält. Die Besprechungen werden fortgesetzt werden. Am Dienstag wird der sozialdemokratische Fraktionsvorstand zu einer Sitzung zusammentreten.

Nationalsozialistische Klage gegen Preußen.

Berlin. Wie man hört, wird die nationalsozialistische Gruppe im Preussischen Landtag gegen die preussische Staats-

regierung beim Reichsgericht eine Klage wegen des Verbots der nationalsozialistischen Parteiform und wegen des Beschlusses des Staatsministeriums anstrengen, der den Beamten die Zugehörigkeit zur N. S. D. A. P. verbietet. Landtagsabgeordneter Krell ist zum Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit ausgerufen worden.

Deutsche Abordnung für die Genfer wirtschaftliche Konferenz.

Berlin. Mit der Führung der deutschen Abordnung zu der am 17. November 1930 in Genf beginnenden zweiten Regierungskonferenz für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit ist Ministerialdirektor Dr. Vosse vom Reichswirtschaftsministerium betraut worden. Die Abordnung ist am 15. November von Berlin nach Genf abgereist.

Keine Kartellverordnung für das Handwerk.

Berlin. Der Reichverband des deutschen Handwerks teilt mit, daß er beschlossen habe, seinen Berliner Vertreter zur Reichsregierung zu entsenden, um die nötige Aufklärung über die Nachricht zu verlangen, die Regierung beabsichtige, die Zünfte in die Kartellverordnung einzubeziehen. Reichs-ernährungsminister Dr. Schiele erklärte, daß diese Nachricht in jeder Beziehung falsch sei. Weder im Reichskabinett noch im Preisentscheidungsausschuß der Reichsregierung seien Maßnahmen gegen die Zünfte des Handwerks der in dem Zeitungsartikel behaupteten Art erhoben worden.

Der „Nationale Sozialist“ verboten.

Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Die nationale sozialistische Blätter „Straßenerichter“, „Der Nationalsozialist“ einschließlich des Kopfbildes, „Sächsischer Beobachter“ und die Berliner Arbeiterzeitung sind vom heutigen Tage (15. November) auf die Dauer eines Monats bis einschließlich 15. Dezember 1930 verboten, weil der in den genannten Blättern veröffentlichte Artikel „Letzte Verhängung“ die Sprengstoffattentate der Jahre 1928 und 1929 verberichtet und ausdrücklich billigt.

Das Inkrafttreten des deutsch-finnischen Handelsvertrages. Der deutsch-finnische Handelsvertrag ist durch die gegenseitigen Körperschaften Finnlands verabschiedet worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Finnland und Deutschland wird voraussichtlich am 18. d. M. in Helsinki erfolgen. Der deutsch-finnische Handelsvertrag wird zehn Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden, voraussichtlich also am 28. d. M., in Kraft treten.

Der goldene Telephonapparat im Vatikan.

Rom. Seit einigen Tagen ist die neue Telephonzentrale des Vatikans probeweise in Betrieb genommen. Am 19. November wird das Vatikanamt amtlich eingeweiht werden. Der Papst hat von der amerikanischen Gesellschaft, die das Telephon im Vatikan angelegt hat, einen goldenen Apparat mit künstlerischer Verzierung zum Geschenk erhalten. Dieser Apparat, der wohl den wertvollsten Telephonapparat der Welt darstellt, ist vor einigen Tagen auf dem Schreibtisch des Papstes aufgestellt worden.

Ein französisches Marineflugzeug verunglückt.

Paris. Wie erst jetzt bekannt wird, stürzte in unmittelbarer Nähe von Rochefort ein französisches halbstarres Marineflugzeug von 3500 Kubikmeter Inhalt und 60 Meter Länge infolge Gasverlustes ab. Das Flugzeug war gegen Abend unter Führung eines Kapitäns sowie mit einem Marinechemiker und vier Mann Besatzung an Bord aufgestiegen, um die Küste nach der „No X“ zu halten, die angeblich auf verschiedene drabstlose Anrufe nicht antwortete. Die Besatzung kam mit geringen Verletzungen davon.

Schlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Arras.

Paris. In einem Kohlenbergwerk bei Arras ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, die jedoch nur geringen Umfang hatte. Zwei Grubenarbeiter, die sich an der Explosionsstelle befanden, wurden getötet.

Der englische Bergbauminister für ein internationales Kohlenabkommen.

London. Im Zusammenhang mit dem Besuch des Reichsministers Stegerwald erklärte der englische Bergbauminister in Northumberland, daß die einzige Möglichkeit zur Behebung der Ausfuhrschwierigkeiten in einem internationalen Kohlenabkommen bestehe. Er bereite zurzeit den Weg zu diesem Abkommen vor und hoffe, daß die Kohlenindustrie die Bemühungen der Regierung unterstützen werde.

Ein Dorf eingestürzt.

Bukarest. Eine ungefähr fünfstündige Feuersbrunst hat das Dorf Valea Seaca, in der Nähe von Bacu, fast völlig zerstört. Der Brand fand an den zahlreichen Holzhiitten reiche Nahrung, und griff infolge des starken Windes mit reißender Schnelligkeit um sich. Der größte Teil der Bevölkerung ist obdachlos.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Apollo-Theater, Schalksmühle.

Dienstag, den 18., abds. 8 Uhr
Mittwoch, den 19., ab abds. 6 Uhr
Kassenöffnung 1/2 6 Uhr



Das Heldentum zweier Völker!

An historischen Stätten unter Mitwirkung von franz. und deutschen Kriegsteilnehmern aufgenommen.
Keiner versäume sich diesen besten aller Filme aus dem Weltkrieg anzusehen.
Hierzu das übrige

Beiprogramm!

Des zu erwartenden Andranges wegen, wird gebeten, sich pünktlich zu den Vorstellungen einzufinden.

Die

Kinder-Vorstellung

findet mittags 3 Uhr am Dienstag statt.

Schirme

empfehlte zu sehr vorteilhaften Preisen

Karl Happe

Lüdenscheid, Karlsplatz

Zum Gedenktage der Toten

empfehle

Kränze, Kreuze, Sträuße

in bekannter Ausführung zu billigen Preisen.

Frische Schnittblumen.

Christian Weltecke, Halver,

Gartenbaubetrieb. Fernsprecher 554.

Auf Wunsch werden die Bestellungen auch zum Friedhof gebracht.

+ Zum Totenfest +

fertige Kränze, Sträuße, Herze u. Buketts

in allen Preislagen an. Mooskränze schon von 4.—Mk. an. Bestellungen werden frei Haus

geliefert u. Kränze auf d. Friedhof niedergelegt.

Otto Bonner,

Kierspe-Ebenstück,

Telefon 497 Meinerzhagen.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

Betr. Konkurs J. D. vom Brocke, Erkens, Vollwerk.

Zwecks Feststellung der nachträglich angemeldeten Forderungen wird besonderer Prüfungstermin auf den 3. Dezember 1930, 10.30 Uhr anberaumt.

Meinerzhagen, den 5. November 1930

Das Amtsgericht.

Zum Gedenktage der Toten

empfehlte

Grabschmuck

in großer Auswahl, geschmackvoller Ausführung und in jeder Preislage.

Albert Niebuhr, Gartenbaubetrieb,

Halver, Berlinerstraße 33

Beachten Sie bitte Schaufenster Berlinerstraße 35.

Auf Wunsch werden die Bestellungen zum Friedhof gebracht.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Samstag, den 22. Nov. nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zur Post.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage u. Festsetzung der Beiträge für 1931.

2. Vortrag von Dr. Herz über Steuern und von Direktor Schewe über d. Stillehrang im Kreise Altens.

3. Verchiedenes.

Die Ausführmittel werden gebeten eine 1/2 Stunde vorher zu erscheinen.

Die

Anmelde-Formulare für die Stutenprämierung liegen im Vereinslokal zum Abholen bereit.

Donnerstag früh, den 20. Nov. erhalte ich

Schweine

Aug. Kerspe, Halver.